



Landesbanken

Gelingt ein großer Wurf?

Seit fünf Jahren konnten die Landesbanken ihr Volumen nicht mehr so stark steigern, lobt der DSGV im Rückblick auf die abgelaufene Berichtsperiode (mit einer Bilanzsumme der Konzerne von gut 1,8 Billionen Euro; einschließlich Dekabank). Auch die Zwischenberichte nach sechs oder neun Monaten 2006 signalisieren für die elf Landesbanken einen recht guten Geschäftsverlauf (siehe Zwischenberichte und Bilanzen in diesem Heft). Doch keine andere Bankengruppe wird derzeit so oft mit Konsolidierung in Verbindung gebracht. Ein entscheidender Gradmesser für die diesbezügliche Handlungsfähigkeit der Landesbanken und die gesamte S-Gruppe könnte nun das nahende Bieterverfahren um die Landesbank Berlin werden. Weil das Ganze schon sehr bald im neuen Jahr in ein konkretes S-Angebot münden soll, werden seit geraumer Zeit die Handlungsvarianten ausgelotet und wie in einem Ideenwettbewerb in ihrer öffentlichen Wirkung ausgetestet. Lässt sich bei einem vom DSGV initiierten Gebot die Eigenkapitalunterlegung vermeiden, heißt eine zentrale Frage, die einige Landesbanken nach einer Alternative suchen lässt. Gewisse Verwirrung haben dabei zuletzt öffentliche Diskussionsbeiträge zur Landesbankenstruktur aus dem Süden und Südwesten ausgelöst. Am Fall Berliner Landesbank mit einem großen Wurf gleich die ganze Landesbankenszene zu bereinigen und nachhaltig zu stärken, hat dann kürzlich der Chef der WestLB als anspruchsvolle Zielsetzung formuliert.

All diese Emsigkeit signalisiert letztlich nur, mit welchem Hochdruck um eine gemeinsame, tragfähige Lösung gerungen wird. Gewisse Skepsis an der Wandlungsfähigkeit der Landesbanken weckt dabei freilich selbst innerhalb der Szene die enge Verknüpfung mit den Interessen und dem politischen Gestaltungswillen der Bundesländer. Allein deren pure Anzahl erschwert eine gemeinsame Linie, und die meisten Häuser firmieren schließlich auch noch offiziell als „Landesbank“. Im Vorfeld der S-Gremiensitzung Ende November waren die Konturen des gemeinsamen Antritts in Berlin noch nicht klar ersichtlich. Ob sich das bis zum Jahresende noch ändern wird? Es würde den Gremien von der Basis sehr bald als fahrlässig angekreidet, würde die Gruppe das Projekt Landesbank Berlin mit halb fertigen Konzepten in Angriff nehmen. Die Zeit der unverbindlichen Gedankenspiele ist vorbei – es folgt ein echter „Asset-Test“.

Bankenverbände

Richtige Tonlage gesucht

In welcher Tonlage beziehungsweise mit welchen Formulierungen sie die Arbeit des Gesetzgebers bewerten sollen, ist für Interessenvertreter immer eine knifflige Frage. Sollen sie mit harten Worten attackieren und an konkreten Fällen die Verantwortlichen für bestimmte Versäumnisse benennen? Sollen Sie im Extremfall gar ein wenig agitieren? Oder sollen sie die Politik lieber mit freundlichen

Ermahnungen und allgemeineren Äußerungen auf den von ihnen als richtig empfundenen Kurs mitzunehmen versuchen? Bei allen Meinungsverschiedenheiten in der Sache und natürlicher Unzufriedenheit mit dem Grad der Umsetzung der eigenen Vorstellungen müssen die Bankenverbände in der Formulierung ihrer Kritik stets die Nebenwirkungen abschätzen – ganz ähnlich wie sie es vom Gesetzgeber und seinem Normenkontrollrat vor der Verabschiedung von Gesetzen einfordern. Es gilt für die Banklobbyisten jedenfalls, das künftige Klima für eine gedeihliche Zusammenarbeit in aktuellen Angelegenheiten wie auch auf neuen Arbeitsfeldern keineswegs zu vergiften und möglichst nicht einmal einzutrüben.

In diesem Sinne war es überaus interessant zu sehen, wie Mitte November binnen weniger Tage mit dem Verband öffentlicher Banken und dem Bundesverband deutscher Banken zwei große Interessenvertretungen der deutschen Finanzindustrie ihre Zwischenbilanz nach ziemlich genau einem Jahr der Großen Koalition zogen. Sehr unterhaltsam waren beide Veranstaltungen schon deshalb, weil mit Klaus-Peter Müller (BdB) und Thomas Fischer (VÖB) zwei Präsidenten die Anliegen ihrer Mitglieder vortrugen, die – jeder auf seine Art – spontan und hintergründig für so mancherlei spritzige Formulierung gut sind. Wenn man die grundsätzlichen Interessengegensätze zur hiesigen Bankenstruktur einmal ausklammert, sind die beiden Verbände in einigen Fragen der Branche und insbesondere den Grundzügen einer wachstumsfördernden Wirtschaftspolitik gar nicht so weit auseinander. Und doch klang die aktuelle Bewertung bei den privaten Banken deutlich härter. „Ernüchternde Zwischenbilanz“, „Wir haben mehr erwartet“, „Profilierungssucht von Vertretern der Koalitionsparteien im Inland“, „Übungen im politischen Tauziehen“ und „... kaum noch eine ordnungspolitische Richtschnur“ – all diese Zitate zeugen von einer sehr nüchternen und abgekühlten Sicht auf das erste Jahr der kredit- und finanzpolitischen Regierungsarbeit.

Anfangen von den Regulierungen bei Basel II, MiFID und Sepa und dem Plädoyer für „Better Regulation“, also für konkrete Maßnahmen gegen die allgemeine Überregulierung, über das Unverständnis für die Politik bei der Bewertung des aktuellen Sachstandes zur Einführung von REITs bis hin zu steuerpolitischen Forderungen zur Unternehmenssteuerreform und der Ausgestaltung der mittlerweile recht konkret ins Auge gefassten Abgeltungssteuer formuliert auch der VÖB eine durchaus vergleichbare Dringlichkeitsliste. Aber Thomas Fischer kleidete seine Appelle an die Politik gleich mehrfach in die Variante einer demonstrativ niedrig gehängten Erwartungshaltung. Man könne natürlich auch prinzipiell werden und stets nur die vollständige Umsetzung der als richtig erachteten Dinge zum Maßstab machen („entweder ganz oder gar nicht“), aber man werde ja bescheiden, kokettierte der VÖB-Präsident sinngemäß. „Wir sind schon froh, wenn überhaupt was passiert, das in die richtige Richtung geht“. Und so mahnt der Verband die Bundesregierung, wenigstens den eingeschlagenen Konsolidierungskurs ohne weitere Verwässerungen fortzusetzen, so holprig er auch daherkomme. Allein der Finanzminister erhält wohlwollende Solidaritätsbekundungen auf seinem schwierigen Kurs.

Alles in allem war die Diktion beim VÖB damit zwar weniger hart als beim BdB, ein wirkliches Lob klingt freilich anders. In der Gesamtschau kann die Regierungskoalition mit der aktuellen Zwischenbewertung von der Spitze zweier wichtiger Gruppen der deutschen Kreditwirtschaft ganz und gar nicht zufrieden sein.